



Anlässlich seines 90. Geburtstages erinnerte sich unser früherer Kollege Walter Schall an seine (längst) vergangene Dienstzeit und verfasste dieses Schreiben, das er uns netterweise zukommen ließ.

Murrhardt gehörte gebietsmäßig 1964 zum ehemaligen Landkreis Backnang mit dem Landespolizei-Kreiskommissariat in Backnang. Die Leitung oblag dem älteren Herrn mit Kriegsdienst Erfahrung bei der Marine, Polizeihauptkommissar Seüert. Um es gleich zu nennen, polizeifachbezogen hatte er Defizite, aber die Geschicke der Polizei vertrat er nach außen korrekt. Er kam von der Wehrmacht und wurde durch die US- Militärregierung in Backnang als Kommissariatsleiter eingesetzt. Beim LPKK Backnang stand ihm ein "schaler" Sachgebietsleiter zur Seite. PHK Lau gab dem Chef Rückhalt. Lau war jedoch im Personal als "Säbelrassler" bekannt, weil er beim kleinsten Vorkommnis das Disziplinarrecht anwenden mochte. Leider unterlag er im 55. Lebensjahr an seinem Urlaubsort Rimini einem Herzinfarkt. Ich kannte den Vorgänger von PK Schoch als frisch ernannten Polizeikommissar (Brezelkommissar) aus meiner Marbacher Dienstzeit. Im Dienstgebäude in der Nicklasthorstraße, oberhalb Schillers Geburtshaus, wohnte er noch. Doch vorn Schillergeist hatte er bei seiner Versetzung nach Backnang nichts mitgenommen. Aber Werturteile über andere Personen sind problematisch.

Als Beamter des Landespolizeipostens Murrhardt war ich im Hinterland des Landkreises, 15 Kilometer von Backnang entfernt, wie man so sagt, "weit weg vom Schuß". Hier begegneten sich Fuchs und Has tief im Murrhardter Wald, wo einst die RÄUBERBANDEN ihr Unwesen trieben. Im Trauzenbachtal lebte in der Hördter Mühle ein über 80-jähriges Geschwisterpaar in der festen Überzeugung, der 2. Weltkrieg sei noch im Gange. Die Alten hatten weder Radio noch Zeitung. Ihr Anwesen lag direkt unter dem Düsenjäger-Flugkorridor des Militärs.

Welch ein Kontrast in meinem beruflichen Werdegang von der Großstadt in den ländlichen Bereich. Man sah Wildschwein-spuren. Eines Tages tauchte ein ELCH mit einem prächtigen Geweih auf. Ein Jäger aus Waltersberg erlegte das Tier jagdwidrig und bekam einen Prozeß. Jagdschein und Waffen wurden eingezogen. Manchmal erinnern diese ländlichen Sitten und Gebräuche gelegentlich schon an die Räuber in Ur-zeiten. 99% der Bevölkerung sind rechtschaffene Leute und lange Zeit ereignete sich nichts.

Dann plötzlich weicht die Stille aus heiterem Himmel einem gewaltigen Vorkommnis.

Ein Traktor prallt auf einem höhengleichen Bahnübergang gegen einen Zug. Der Landwirt ist tot.

Wiederholter Einbruch in die Bahnhofsgaststätte.

Fortgesetzte Einbrüche in den Lebensmittelmarkt COOP

Wieder eine Unfallflucht nach Alkoholenuss des flüchtenden Verkehrsteilnehmers.

Haushandel aus niederen Beweggründen

Zwischendurch ist es immer wieder mäuschenstill bis zum nächsten Fall.

Über Recht und Gesetz urteilte ein origineller Amtsrichter des Amtsgerichts Backnang (Burger). Beim Schnee schippen in der Sylvesternacht tötete ihn der Infarkt. Als Zeuge beim Amtsgericht wartete ich auf den Beginn einer Gerichtsverhandlung. In anderer Sache kam Richter Burger auf mich zu: "Herr Schall, holen Sie ein Maßband, wir müssen etwas nachmessen". Eine richterliche Weisung.

Die Zugehörigkeit zum Landespolizeiposten Murrhardt bezeichne ich als meine POLIZEI-GESELLENZEIT. Die Tätigkeit bezog sich dort auf das gesamte polizeiliche Spektrum. Daher blieb mir nichts Polizeiliches fremd. Der Polizeiberuf ist spannend. Welche Tat folgt morgen oder schon in der kommenden Nacht? Blitzschnell die richtige Entscheidung treffen, gehört zur Aufgabe. Die Gerichte lassen sich hinterher viel Zeit zur rechtlichen Prüfung. Waren die getroffenen polizeilichen Maßnahmen richtig? Durfte ich nun bei Gefahr im Verzuge die Haustür einschlagen? Rechtsanwälte werden es zerklauen. Recht und Gesetz lassen sich vielschichtig auslegen. Wenn jedoch die Maßnahmen der Polizei nicht sattelfest (gerichtsfest) sind, "gohd's henda hodd".

Zum täglichen Dienst gehörten in Murrhardt (wie damals in Marbach/N.) die polizeifremden Aufgaben. Außerhalb der Rathausöffnungszeiten macht die Polizei Telefondienst für die Stadtverwaltung. Auch wieder die Bedienung der Straßenbeleuchtung und der Sirenen im Brandfall. Alarmierung der Feuerwehr (kleine Schleife, große Schleife). Man hat beim Landespolizeiposten das "Kopfgeld" für erlegte Füchse bescheinigt. Weil auch die Kfz.-Zulassungsstelle weit entfernt lag, hat die Polizei Verwaltungsaufgaben an Stelle des Landratsamts vorgenommen.

Im Umgang mit der Bevölkerung habe ich Ludwig Fulda's Grundsatz angewendet: "Sei, willst du unter Menschen geh 'n mit geist'gen Kleingeld vorgesehen, Gedanken groß und stark - laß lieber gleich zu Haus, auf einen Schein von Tausend Mark gibt niemand gern heraus!"

Als meine vornehmste Aufgabe betrachtete ich immer wieder auch in Murrhardt, die Lenkung des Straßenverkehrs. Hier war es die "Ochsenkreuzung". Weil ich von der Verkehrspolizei kam, gehörte zu meinen Aufgaben auch die Abhaltung von Verkehrsunterricht an den Schulen. Wenn ich zu Fuß im Stadtgebiet unterwegs war erlebte ich oft aus Kindermund wohlthuende Rückmeldungen. Sie rannten aus ihren Hinterhöfen und riefen mir laut zu: "Herr Schall"! Danke, das genügt! Meine verkehrspädagogische Ausbildung mit Abschlußprüfung in der Grundschule Mainz, erfolgte an der Hessischen Polizei- schule Wiesbaden.

Die monatlichen Dienstversammlungen und der ·Dienstsport der Landespolizei-Abteilung Backnang erfolgten in Oppenweiler. Mein Abteilungsleiter POK Medger beauftragte mich oft, fachbezogene Kurzreferate im Kollegenkreis abzuhalten. Diese Versammlungen der "Landjäger" fand im historischen Wasserschloß statt. Nachmittags rannten wir im Turnhösle durch das Rohrbachtal. Kollege Kaiser, der "Eisbär" vom LPP Oppenweiler bescheinigte die Leistungen zum Erwerb des Sportabzeichens und des DLRG Grund- und Leistungsscheines.

Beim LPP Murrhardt hatten wir einen dunkelgrünen VW-Käfer. Außerdem ein grün lackiertes NSU-Quickly Moped. Ebenfalls 2 Dienstfahrräder in schwarz und mit weißer Lackierung an den Schutzblechenden. Kollege Hartmann hatte als Diensthunde- früher einen Schäferhund. Nein, ein Dienstpferd hatten wir nicht. Wir waren 8 Postenbeamte unter der Leitung von Walter Grün und Stellvertreter Karl Wurster. Der Postenbereich umfasste damals 60 qkm mit sehr viel Waldflächen. Im Wechsel wurden uns immer wieder Nachwuchsbeamte zugeteilt. Zur Be-wältigung von polizeilichen Winter-Streifen hatte ich dienstlich gelieferte Ski's. Schnee gab es oft in großen Mengen. Die Ski- Fortbildung leitete Kollege Lanzendörfer auf dem Juxkopf. Der Schwäbische Wald (Murrhardter und Mainhardter Wald) ist reich an Regenniederschlägen. Die Luftfeuchtigkeit ist dort relativ höher als in der Stuttgarter Region. Im Erdgeschoß des Murrhardter Rathausgebäudes, unmittelbar im Zentrum, hatte der Landespolizeiposten 2 Dienstzimmer, 1 Kammer mit einem Klappbett und 1 Arrestzelle. Nachts war 1 Kollege anwesend.

Die Wohnungen der Postenbeamten waren mit Telefon-nebenstellen ausgestattet. Grundsätzlich war jeder Beamte immer im Dienst. Der Schichtdienstbeamte im Rathaus konnte bei Bedarf Verstärkung aus den Wohnungen herbeirufen. Wer sich nicht im Schichtdienst befand hatte jede Woche über die Tageszeit hinaus eine Früh- eine Abend- und eine Nachtstreife durchzuführen. Im Dienstzimmer war eine Funk-Feststation (4-Meterband) installiert. Falls es die Dienstgeschäfte erlaubten, konnte der Nachtdienstbeamte zwischen 02.00 und 06.00 Uhr in angekleidetem Zustand auf dem Klappbett ruhen. Bei der Funk- Leitstelle DORA in Stuttgart musste er sich dann ab- und anmelden. Im Volkswagen befand sich zunächst kein Funkgerät. Der Dienst-PKW hatte seine Garage um die Ecke im Gebäude des Gasthauses "Stern".

Mein wohl größter Polizeieinsatz in Murrhardt war der Besuch des Bundespräsidenten Heinrich Lübke. Er kam zur Einweihung eines Seniorenwohnheimes (Erich-Schumm-Stiftung). Bei seinen Begrüßungsworten war er etwas überfordert. Keinen Spickzettel und seine Ehefrau weilte nicht an seiner Nähe. Den Stifter des Neubaus Erich Schumm begrüßte er versehentlich mit "Herr Murrhardt". Das Mittagsmahl wurde den Festgästen im historischen Gasthaus "Sonne-Post" gereicht. Die Meisterköche Bofinger hatten einen vorzüglichen Ruf im Lande und servierten persönlich das Menü. Die Polizei durfte nach dem Einsatzende den üppigen Rest der Mahlzeit aufessen. Dafür sind die Beamten immer zu haben.

In der SONNEPOST zu Murrhardt liegt die WIEGE der DEMOKRATIE. Am 20.6.1945 trafen sich hier erstmals die Vertreter von 15 Württembergischen Landkreisen in der amerikanisch besetzten Zone Nordwürttemberg. Zuletzt kamen die Landtage von Württemberg und von Baden im Jahre 1933 zusammen. Mit dem Ermächtigungs- und Gleichschaltungsgesetz der Länder mit dem Deutschen Reich, löste das Reichsgesetz vom 30.1.1934 die Landtage auf.

Als Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens gilt die Einberufung der Landrätekonzferenz 1945 nach Murrhardt. US-Oberst William D. Dawson erteilt dann im August 1945 in Stuttgart an Dr. Reinhold Maier den Auftrag zur Bildung einer Regierung. US-General Eisenhower gründet dann im September 1945 in der amerikanischen Besatzungszone 3 Verwaltungsgebiete. Der Erste Landtag von Württemberg-Baden kam im Dezember 1946 im Furtbachkrankenhaus Stuttgart zusammen. Im Mai 1947 der Erste Badische Landtag im Freiburger Kaufhaus und im Juni 1947 folgte der Landtag von Württemberg - Hohenzollern im Schloß Bebenhausen.

Im Natur- und Wandergebiet MURRHARDTER WALD bereitete mir mein Polizeiberuf echte Freude. Als Naturbursche schnappte ich mir das Dienst-Moped, die Umhängetasche, das Koppelzeug mit dem 7.65 mm Pistole und die praktische grüne Bergmütze, um die zahlreichen Teilorte und Gehöfte zu bestreifen. Fast unendlich sind die Waldwege mit ihren weichen Böden. Gelegentlich kam es am LIMES zu einer Begegnung mit dem fleißigen Limesforscher Dr. Rolf Schweizer. Seinen erblindeten Vater traf man täglich bei den zahlreichen Exponaten im CARL SCHWEIZER MUSEUM.

Unser dienstliches NSU-Quickly (ohne Sondersignal), lenkte ich ebenso zum WOLKENHOF, wo einst Prof. Reinhold Nägele und Heinrich von Zügel als Kunstmaler auf das Murrthal herabschauten. Nebenan gleich die VILLA FRANK des Zichorienkaffeeherstellers aus Ludwigsburg. Heute residieren dort die "SALONIKER". Gegenüber der Blick auf die gut funktionierende JUGENDHERBERGE, auf die heute noch in Betrieb befindliche RÜMELINSMÜHLE und dann zur Stadtmitte in Richtung WALTERICHSKIRCHE nach dem Schutzpatron. Die Stadtkirche mit den beiden Türmen und der WALTERICHS- KAPELLE Westlich die SCHWARZENMÜHLE am HÖRSCHBACH und davor der FRANZOSENBUCKEL. Eine kurvenreiche Straße führt hinauf nach SIEBENKNIE. Wenn's zu steil wurde, konnte das Mopedmotorle mit Beinarbeit unterstützt werden. Beim Hörschbach-

WASSERFALL wo das Technische Hilfswerk immer wieder zu tun hatte, kann der Wanderer den Wasserstau selbst öffnen. In meiner Murrhardter Zeit wurde die IDYLLISCHE STRASSE gegründet. Wegbereiter war der Fornsbacher Bürgermeister Kaspar. Als Betreuer des Fischgewässers WALDSEE hatte er jedes Jahr Zugriff zur Karpfenemte. In seiner Gemeinde gab es den CAMPINGPLATZ WALDSEE, dort wo auch das berühmte Cafe "Erdbeer" stand. Eigentümer war der Zauberkünstler CALANAG. Seine Zauberkisten standen auf dem Gütergleis des Fornsbacher Bahnhofs. Etwas höher, auf der SCHANZ in Richtung Fichtenberg endet meine Streife an der Postenbereichsgrenze. Durchziehende Wanderschäfer mit ihren oft 300 und mehr Schafen gehörten jedes Jahr in die Landschaft. Polizei, Schäfer, Hund und Esel kennen sich. Auf dem Land kennt jeder Jeden und man spricht miteinander. Orts- und Personenkenntnis spielt im Polizeidienst eine wichtige Rolle.

Etwa in der Mitte der 60-iger Jahre zogen mit der Änderung der Strafprozeßordnung durch den Gesetzgeber düstere Wolken über den "Polizeihimmel". Die Kriminalstatistik steigt und die Aufklärungsquoten fielen zurück. Unsere "Kundschaft" erhielt mehr Rechte. Jeder Beschuldigte und Betroffene mußte dann vor seiner polizeilichen Vernehmung aktenkundig bestätigen, dass er durch die Polizei belehrt wurde. Die Geständnisse kamen meist beim Ertappen auf frischer Tat durch Gespräche zustande. Solche Ermittlungsergebnisse durften ohne schriftlich voraus- gegangene Belehrungen nicht mehr verwendet werden

Die heranwachsende Nachkriegsgeneration übte verdeckte Kritik an Gesellschaft und Staat und die Polizei stand in der Schusslinie. Vor allem an Universitätsorten und in Großstadtbereichen gab es Anlaufschwierigkeiten in der Bewältigung der neuartigen "DEMO-GESCHEHEN". Für geschlossene Polizeieinheiten bot der Dienstherr so gut wie keine adäquate Ausrüstung. Keine Schutzschilde, keinen Kopfschutz. Mit unseren Stahlhelmen aus Wehrmachtsbeständen des II. Weltkriegs konnte man sich nicht öffentlich zeigen. Die Presse unterstellte der Polizei sogleich militärisches Denken. Das Land hatte daher einen erheblichen Nachholbedarf in der Schulung und Ausstattung ihrer _ Polizei. Dies galt auch im Bereich der Besoldung. Viele Polizeikollegen wechselten ihren Beruf mit einer höher bezahlten Tätigkeit in der Freien Wirtschaft. Die Fürsorgepflicht gegenüber der Polizei hatte die Landesregierung leider vernachlässigt. Kompetente Politiker betrachteten die Polizei als ein "notwendiges Übel". Aus der entstandenen Personalnot heraus gründete der damalige Innenminister Filbinger ersatzweise und "preisgünstig" den FREIWILLIGEN POLIZEIDIENST. Aber ein von der "Straße" eingestelltes Personal ohne Fachausbildung kann mit einer 14- tägigen Unterweisung einen Polizeibeamten nicht ersetzen. Beim Landespolizeiposten Murrhardt hatten wir dann einige gut ausgewählte Helfer zur personellen Verstärkung bekommen. Sie waren sehr hilfsbereit, jedoch zur selbständigen Polizeiarbeit an sich nicht in der Lage. Im Ernstfall konnte dieser 2. Mann durch falsche Reaktionen sogar zur Belastung werden. Vor Ort muß ich mich mit höchster Aufmerksamkeit auf den Straftäter einstellen. Einen schwachen Kollegen kann ich dann nicht gebrauchen. Bei der Polizei muß jeder Einzelne fit sein. Der Freiwillige Polizeidienst stellte daher keine echte Entlastung dar. Zeitweise votierten die Polizeigewerkschaften heftig dagegen. Später, unter Erwin Teufel kam es noch schlimmer. Mit seiner Verwaltungsreform verringerte er den Personalbestand

der Polizei ziemlich krass. Bei der Bereitschaftspolizei reduzierte er die Einstellungsrate auf ein Minimum. Für ausgeschiedene Polizeipensionäre gab es dann keinen Ersatz mehr. Die Regierung war in Sachen Sicherheit und Ordnung unendlich lange Zeit schlecht beraten. Die an der Macht befindlichen Abgeordneten dachten nicht über ihre Wahlperiode hinaus. Keiner war bereit, das Berufsbild Polizei langfristig zu verbessern. Positive Sicherheitspläne, blieben im Versuch stecken. Lehrerschaft und Forst waren damals schon der Polizei meilenweit voraus. Das Ziel einer "ZWEIGETEILTEN LAUFBAHN bei der Polizei war für die Regierungen unvorstellbar. Um nicht die Masse der Beamten als Polizeihauptwachmeister in den Ruhestand schicken zu müssen, erfanden sie die so genannten KU-Stellen (künftig umwandelbar). Der 55- oder SB-jährige PHW konnte so noch zum PM (Polizeimeister) befördert werden. Aber seine mit Erreichen der Altersgrenze (60. Lebensjahr) frei-

gewordene Planstelle wurde vom Land wieder gesperrt. Die Regierungen bildeten außerdem keine langfristigen Rücklagen für die nachfolgenden Ruhestandsbeamten des Landes. Alterssicherung für die späteren Generationen war ein Fremdwort.

Beim Landespolizeiposten Murrhardt stagnierte nach meiner 5-jährigen "Polizeigesellenzeit" mein persönliches Fortkommen. Auch ich kam dort noch in den Genuß einer Beförderung von der Besoldungsgruppe A 6 (Polizeihauptwachtmeister) nach A 7 (Polizeimeister). Die beiden höher eingestuft Planstellen waren aber durch den Postenführer (Polizeihauptmeister Grün) und seinen Stellvertreter (Polizeiobermeister Wurster, wir nannten ihn den "Vize") besetzt.

Der Leiter der Landespolizei-Abteilung Backnang, Polizeiober-kommissar Medger (Besoldungsgruppe A 10), wurde nach Waiblingen versetzt, um dort in A 11 (Polizeihauptkommissar) befördert werden zu können. Also, der Beamte muß zur Stelle, die Stelle kommt nicht zum Mann! Auf Grund der Altersstruktur bei der Polizei konnte so die Landespolizeidirektion durch Planstellenbesetzungen lenkend eingreifen.

Durch meine Mitgliedschaft bei der IPA in Stuttgart, wurde ich im Jahre 1968 der neugegründeten IPA-Verbindungsstelle in Waiblingen zugeordnet. Dort nahm ich aktiv an den IPA-Veranstaltungen teil. Dabei entstanden im Sinne der IPA freundschaftliche Kontakte zu den Kollegen in Waiblingen.